

Buchbesprechungen

Peter Schütt, Werner Koch, Helmut Blaschke, Klaus Jürgen Lang, Hans Joachim Schuck und Herbert Summerer: So stirbt der Wald. Schadbilder und Krankheitsverlauf. BLV Verlagsgesellschaft, München-Wien-Zürich 1983. 95 Seiten, 64 Farbfotos, 7 farbige Grafiken. Preis broschiert Fr. 9.80.

Das Waldsterben nimmt in der öffentlichen Meinung, den Medien und der politischen Auseinandersetzung der Gegenwart eine zentrale Position ein. Auf seine Bedeutung an dieser Stelle hinzuweisen, hiesse Eulen nach Athen tragen. Der vorliegende schmale und preiswerte Band der Münchner Forstbotaniker füllt hier eine empfindliche fachliche Informationslücke und dürfte auf breites Interesse stossen. Dies mit vollem Recht, weil die gebotene Information trotz der allgemeinverständlichen Darstellungsweise den fachlichen Präzisionsanforderungen zu genügen vermag. Der logische Aufbau erleichtert dem Laien den Zugang zu einer äusserst komplexen Materie. In einer Einführung werden geschichtliche Daten präsentiert und die Hypothesen über die Ursachen des Waldsterbens vorgestellt. In gesonderten Kapiteln wird das Sterben von Tanne, Fichte, Föhre und Buche erläutert. Einer allgemeinen Information über die Baumart folgt die Besprechung der Krankheitssymptome, welche in zahlreichen Bildern vorgestellt werden. In weiteren Kapiteln werden die Schäden im Wurzelbereich und die vorderhand wenigen erfassten Krankheitssymptome bei weiteren Baum- und Straucharten (Bergahorn, Birke, Esche, Holunder, Vogelbeere und vor allem Stieleiche) vorgestellt. Das Buch wird mit einer Zwischenbilanz und einem Ausblick in die Zukunft abgeschlossen. Die Autoren fassen ihre Erkenntnisse über das Phänomen Waldsterben folgendermassen zusammen (Zitat Seite 89):

- «– fast gleichzeitiges Einsetzen in weiten Bereichen Mitteleuropas
– mittlerweile Übergreifen auf mehrere Baumarten, offenbar aber auch Zwergsträucher und Kräuter; vieles spricht dafür, dass es sich um eine Erkrankung des gesamten Wald-Ökosystems handelt

- ständige Zunahme der örtlichen Ausdehnung und Befallsstärke
- Unabhängigkeit von Standortunterschieden, Klimabedingungen und Höhenlagen
- mehrere neuartige, bisher nicht beschriebene Krankheitsmerkmale
- Auftreten in immissionsbelasteten Regionen ebenso wie in sog. Reinluftregionen»

Die Autoren bekennen sich zur Auffassung, dass das Waldsterben die Daseinsgrundlagen des Waldes und somit auch die der menschlichen Gesellschaft ernsthaft bedroht. Abhilfe sehen sie «in einer drastischen Herabsetzung der Emissionen» (Seite 90). Demgegenüber sehen sie keinerlei Erfolgchancen für allfällige Düngungs- und Züchtungsmassnahmen. Veränderungen der Pflege- und Bewirtschaftungsmethoden dürften ebenfalls wirkungslos bleiben, und die teilweise Korrelation der Sterblichkeitsrate mit dem Baumalter kann auf die Dauer nicht als Ansatz für die Lösung des Problems herangezogen werden.

Dieses von engagierten Fachleuten geschriebene Buch zeigt in aller Deutlichkeit die wissenschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen man sich beim Phänomen Waldsterben konfrontiert sieht. Die Beschreibungen der Krankheitssymptome sind knapp, oft in der Bedingungenform gehalten, und die Hinweise auf die Fehler- und Verwechslungsmöglichkeiten zahlreich. Die Autoren sprechen gelegentlich von «rätselhaften Schadbildern» (Seite 86). Eine sichere Diagnose der Krankheit aufgrund der gebotenen Merkmale erfordert Übung und eine ganzheitliche Betrachtung des Baumes. Die Symptombeschreibungen beziehen sich mehrheitlich auf das Kronenbild und den Blattzustand und werden durch Angaben über die Wurzelstrukturen ergänzt. Erkenntnisse über die innere Beschaffenheit kranker Bäume wie Feuchtigkeitsgehalt, Verfärbungen, anatomische und chemische Veränderungen fehlen bis auf wenige Hinweise vollständig. Das Fehlen dieser Angaben heisst zum grösseren Teil, dass das einschlägige Fachwissen noch erarbeitet werden muss. Damit ist es allerdings klar, dass Prognosen sowohl über den zu erwartenden Krankheitsverlauf als auch über die Holzverwendung abgestorbener Bäume mit Unbekanntem behaftet sind. Aus formeller Sicht kann man das Werk als gelungen bezeichnen, besonders die schönen Farbaufnahmen, in denen gelegentlich ein Massstab vorteilhaft gewesen wäre. Ein Glossar der Fachausdrücke

und ein kombiniertes Sachwort- und Pflanzennamenverzeichnis sind willkommene Orientierungshilfen. Dagegen wird den interessierten Fachmann das Fehlen jeglicher Literaturhinweise empfindlich stören. Sachliche Fehler gibt es, soweit dies beurteilt werden kann, praktisch keine, höchstens kleine Ungenauigkeiten. Die Bezeichnung «Waldkante» für den letzt gebildeten Jahresring (Seite 44) dürfte als missglückt betrachtet werden. Die Bemerkung «Häufig findet man im Zentrum des Stammquerschnittes erkrankter Buchen eine Kernfärbung (meist rötlich-braun)» auf der Seite 76 mit dem Hinweis auf das Bild 43 «Rotkernbildung im Stammzentrum» muss als irreführend angesehen werden. Ungeachtet dieser Bemerkungen kann das besprochene Buch dem Laien wie dem interessierten Fachmann warm empfohlen werden.

Ladislav J. Kucera

Leonhard Euler, Beiträge zu Leben und Werk. Gedenkband des Kantons Basel-Stadt. 555 Seiten, 62 Bilder; Birkhäuser Verlag, Basel 1983. Preis Fr. 58.–

Der vorliegende Gedenkband – herausgegeben vom Kanton Basel-Stadt – bezweckt, einen

Überblick über Leben, Werk und Wirkung von Leonhard Euler (1707–1783) zu geben. Der erste Beitrag (E. A. Fellmann) mit seinen beiden Teilen «Zur Vita» und «Zum Werk» vermag einen weiten Leserkreis anzusprechen. Es schliessen sich Beiträge an, für deren Verständnis etwas mehr vorausgesetzt wird: 9 Beiträge zu Zahlentheorie, Algebra, Analysis, 6 zur Physik und 3 zur Astronomie. Unter diesen Beiträgen finden sich Perlen der Darstellungskunst. So sei besonders hingewiesen auf den Artikel von André Weil «L'œuvre arithmétique d'Euler» und jenen von W. Habicht «Einige grundlegende Themen in Leonhard Eulers Schiffstheorie». Die restlichen Beiträge wenden sich wieder an alle Leser: «Euler und die Philosophie», «Der Vater Paulus Euler», «Leonhard Eulers Augenkrankheiten», «Euleriana – Verzeichnis des Schrifttums über Leonhard Euler», dies einige Titel, welche den weiten Rahmen des Bandes andeuten – im ganzen also eine Festschrift nicht unwürdig der Grösse Eulers. Emil A. Feldmann nennt drei wesentliche Faktoren dieser Grösse: Erstens die Gabe eines wohl einmaligen Gedächtnisses, zweitens eine seltene Konzentrationsfähigkeit, und drittens stete, ruhige Arbeit.

E. Specker